

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geschäftsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Sernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 117

Mittwoch, den 22. Mai 1929

102. Jahrgang

Das Problem der Reichsreform

Ministerpräsident Held über die Zuständigkeiten des Reiches und der Länder

München, 22. Mai. Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held hat seinen Bericht zur Frage der Abgrenzung der Zuständigkeiten zwischen Reich und Ländern in Geseßgebung und Verwaltung für den Unterausschuß der Länderkonferenz erstattet und der Öffentlichkeit übergeben.

Der Bericht stellt als leitenden Satz die Frage auf: Auf welcher Verfassungsgrundlage kann die Einheit und Wohlfahrt des Reiches am besten verbürgt werden? Nicht eine bayerische oder preussische Frage sei in dem der Länderkonferenz anvertrauten Problem zu erblicken, sondern geradezu die deutsche Schicksalsfrage. Der Kernpunkt des Reichsproblems sei die Herbeiführung einer klaren und festen Scheidung der Zuständigkeiten und Aufgaben. Nicht die Summe der dienstlichen Obliegenheiten, sondern das Maß der Freiheit und Selbständigkeit der Länder sei der Maßstab dafür, ob ein Gewinn oder Verlust für die Länder vorliege. Das Maß der Freiheit und Selbständigkeit der Länder sei auch in erster Linie entscheidend dafür, ob Deutschland ein Bundesstaat bleiben solle. Diese Frage sei die wichtigste, die der Länderkonferenz anvertraut worden sei. Bayern halte daran fest, daß der bundesstaatliche Charakter des Reiches nicht einer Aenderung durch Volksentscheid zugänglich sei.

Die Selbstverwaltung sei in der einzig wirksamen Form der Selbstbestimmung auf der bundesstaatlichen Grundlage zu erreichen. In gesetzgeberischer Hinsicht wird verlangt, daß die Staatspraktik der gleitenden Zuständig-

keiten, gleitenden Macht und gleitenden Mittel verlassen werde. Dazu müsse das parlamentarische System verändert werden durch Gleichstellung des Reichsrats als gesetzgeberischer Faktor und Sicherung der Länderrechte gegen willkürliche Verfassungsänderungen. Die Auftragsverwaltung würde nur neue Schwierigkeiten in unser Verfassungsleben bringen; sie sei keine erträglichere Form der Zentralisation als die reichseigene Verwaltung und würde die Provinzialisierung der Länder bedeuten. Die landeseigene Verwaltung unter Reichsaufsicht und die Landesverwaltung kraft eigenen Rechtes müßten im Interesse der Selbstverwaltung auch künftig den Grundstein unseres Verwaltungslebens bilden. Nur so könne die Einheit der Verwaltung aufrecht erhalten und wiederhergestellt werden.

Auch die Gründe gegen die Verreichlichung der Polizei- und Justizverwaltung werden in dem Bericht auseinandergesetzt. Die Selbstverantwortung der Länder erfordere Scheidung der Steuerquellen. Die Einkommensteuer müsse den Ländern zur selbständigen Ausschöpfung wieder überlassen werden. Die Einheitlichkeit der Besteuerung und der Steuererhebung könne durch Aufstellung der notwendigen Grundsteuern in einem Reichsrahmengesetz gewahrt werden. Es sei ein Irrtum, wenn behauptet werde, eine starke Reichsgewalt sei nur um den Preis der Freiheit und Selbständigkeit der Länder möglich. Die Belastung des Reiches mit Ausgaben aller Art habe im Gegenteil jetzt schon zu sehr die Bewegungsfreiheit eingeengt, die eine starke Reichsgewalt nötig habe. Regieren, nicht Verwalten müsse für das Reich die Lösung sein.

Einigung der Gläubiger in Paris

Vor neuen schweren Verhandlungen

Neuregelung des Verteilungsschlüssels auf Kosten Deutschlands.

Paris, 22. Mai. Die Vertreter der Gläubigermächte beendeten gestern im wesentlichen die Prüfung der Schacht'schen Vorbehalte sowie des Verteilungsschlüssels. Eine Einigung unter den Alliierten dürfte damit erreicht sein. Der Brief, der die Einigungsformel der Alliierten enthält, soll heute Dr. Schacht übermittelt werden. In einem Begleitschreiben sollen die Gläubiger-Sachverständigen ausführen, daß sie bereit sind, die von Owen Young vorgeschlagenen und von der deutschen Abordnung gebilligten Zahlen anzunehmen, jedoch unter der Bedingung, daß die deutschen Vorbehalte in der Art, wie sie von den Gläubigervertretern abgeändert worden sind, angenommen werden.

Man erwartet, daß Dr. Schacht nach Prüfung des ihm überreichten Wortlautes des Berichtsentwurfes seine Einwendungen vorbringen und von neuem in private Besprechungen mit den Alliierten eintreten wird, wobei der von den Alliierten vorgeschlagene Wortlaut als „Unterhaltungsgrundlage“ dienen soll. Anschließend soll dann in einer Vollversammlung aller Sachverständigen die letzte große Aussprache stattfinden.

Vor neuen Ueberraschungen?

In den gestrigen Verhandlungen der Gläubigermächte ist man anscheinend zu einer Einigung gelangt, die nach allierter Auffassung den Forderungen der Gläubigerländer Rechnung trägt, ohne daß die gesamte Höhe der deutschen Zahlungen erhöht zu werden braucht. Der Pariser Vertreter der Telegraphenunion erfährt hierüber von gut unterrichteter Seite die folgenden Einzelheiten, die mit dem üblichen Vorbehalt wiedergegeben werden:

Italien, England und Belgien sind bekanntlich ihrer Auffassung nach in dem neuen von Young vorgeschlagenen Verteilungsschlüssel im Vergleich zu den Abmachungen von Spa zu kurz gekommen. Die in dem amerikanischen Plan gestrichenen Summen sollen ihnen aus diesem Grunde zu drei Vierteln aus dem jährlichen Gewinn der Zentralbank für internationale Zahlungen, der von den Sachverständigen auf 70 bis 80 Millionen Goldmark geschätzt wird, in der Weise ersetzt werden, daß Italien etwa 30, und England etwa 50 Millionen Mark an Jahreszahlungen erhalten sollen.

Infolgedessen soll Deutschland im Laufe der ersten Jahre von den Gewinnen dieser Bank nichts erhalten während es in Zukunft, wenn die Gewinne der Bank sich steigern werden, über die Summen verfügen könne, deren es zur teilweisen Begleichung der Zahlungen der letzten 21 Jahre bedarf.

Belgien, das gleichfalls gekürzt wurde, soll von Frankreich 10 Millionen Jahreszahlungen erhalten, und weitere 7½ Millionen von amerikanischer Seite. Frankreich soll zu dieser entgegengesetzten Seite Belgien gegenüber bereit sein, 1. weil es hofft, mit der Auflegung einer größeren Anleihe durch das Haus Morgan rechnen zu können, 2. weil es die Kriegsschadensüberhandlungen vor Beginn der englischen Wahlen beenden sehen will, um nicht Gefahr zu laufen, Seite an Seite mit einer Frankreich feindlichen englischen Arbeiterregierung verhandeln zu müssen und 3. weil es nach Abschluß der Konferenz das Mellon-Veranger-Abkommen ratifizieren möchte.

Wie der Pariser Vertreter der Telegraphenunion ergänzend erfährt, ist zur Stunde noch nicht zu übersehen, wie die deutschen Sachverständigen einen derartigen Verteilungsschlüssel, der Deutschland die Gewinne der internationalen Bank auf Jahre hinaus rauben würde, annehmen werden. Abgesehen hiervon bleibt aber nach wie vor auch die von allierter Seite gewünschte Aenderung des Zahlungsmoratoriums eine der schwierigsten Fragen. Nicht unbeachtet darf endlich bleiben, daß die alliierten Gläubigerfachverständigen anscheinend noch mit gewissen „Ueberraschungen“ kommen werden, die bisher nur in der englischen Presse behandelt wurden, so insbesondere dem Gedanken der Staffelung des Transferengeschäftes Teiles, der dem Young'schen Vorschlag gemäß mit 600 Millionen Mark jährlich beginnen, jedoch im Gegensatz zur bisherigen Young'schen Auffassung eine jährliche Steigerung erfahren soll.

Der Eindruck des Washingtoner Beschlusses in Berlin.

Berlin, 22. Mai. In Berliner politischen Kreisen ist man der Auffassung, daß der Verzicht Amerikas auf einen Teil der ihm zustehenden Kriegsschadensforderungen weniger in der finanziellen Hinsicht eine Rolle spielt, als in moralischer dadurch, daß sich Amerika in die Kriegsschadensfrage einschaltet.

Der Geldwert des amerikanischen Zugeständnisses in der Frage der Befahrungskosten wird in den Washingtoner Berichten verschiednen angegeben, scheint aber insgesamt zwischen 116 und 126 Millionen Mark zu schwanken. Ein Ausgleich der Spanne zwischen den Forderungen der Alliierten und dem amerikanisch-deutschen Vorschlag ist dadurch nicht möglich.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat Senator Borah die Konferenz, die am Pfingstmontag im Weißen Hause stattfand, vorzeitig verlassen, um seine Opposition gegen die nach seiner Meinung unsaure Lösung der Kriegsschadensfrage zum Ausdruck zu bringen. Die alliierten Forderungen sind nach der Meinung Borahs unmäßig.

Tages-Spiegel

Die Sachverständigen der Gläubigermächte in Paris haben sich gestern über die Behandlung der deutschen Vorbehalte und die Frage des Verteilungsschlüssels geeinigt.

Die Gegenvorschläge der Alliierten werden heute Dr. Schacht übergeben werden. Die deutsche Delegation steht vor neuen, schweren Verhandlungen.

Der bayerische Ministerpräsident hat seinem Bericht zur Länderkonferenz über die Zuständigkeiten des Reiches und der Länder fertiggestellt.

In Belgrad findet eine Tagung der Kleinen Entente statt, auf der die Minderheitenfrage und die Osteuropa-Politik Italiens zur Diskussion steht.

In Speyer nahm die Bierhundertjahrfeier der Protektion am zweiten Pfingsttag ihren Anfang.

General Feng verkündet, daß er eine eigene Regierung in Peking errichten werde, unabhängig von der Kauting-Regierung.

Behebung der Motorschäden des „Graf Zeppelin“

Louise, 22. Mai. Ingenieur Dvorak von den Zeppelinwerken, dem sich die französischen Behörden in zuvorkommender Weise zur Erleichterung der Einreiseformalitäten zur Verfügung gestellt hatten, ist auf dem Flughafen von Cuers eingetroffen. Unter seiner Anleitung begann die deutsche Bedienungsmannschaft die Auswechslung der Motoren und die notwendigen Reparaturen. In den Abendstunden des Dienstag hatten die Arbeiten bereits einen großen Fortschritt gemacht.

Der französische Luftfahrtminister Laurent-Eynac hat, nachdem ihm die offizielle Einladung Dr. Edeners zur Teilnahme von französischen Offizieren an der Heimreise des Zeppelin zugewandt war, vier Offiziere der französischen Luftstreitkräfte ermächtigt, die Einladung Dr. Edeners anzunehmen.

Der amerikanische Botschafter in Berlin, Schurman, sandte an Dr. Edeners folgendes Telegramm: „Ich sende Ihnen meine warmsten Glückwünsche zur glücklichen Wiederkehr Ihres Fluges. Darf ich Ihnen auch gleichzeitig meine tiefste Bewunderung für die Geschicklichkeit und Energie ausprechen, mit der Sie alle Schwierigkeiten und Gefahren überwunden haben. Empfangen Sie bitte meine besten Wünsche für Ihren Flug nach Amerika, wo meine Mitbürger Ihnen das herzlichste und begeistertste Willkommen erneuern werden, das sie Ihnen im letzten Herbst bei dem hervorragenden Abschluß Ihres ersten Transatlantikfluges entgegengebracht haben.“

Um das Preußenkonkordat

Berlin, 22. Mai. Bei einem Abschluß der Konkordatsverhandlungen zwischen Preußen und der Kurie ist, wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ berichtet, damit zu rechnen, daß auch die finanzielle Auseinandersetzung zwischen dem preussischen Staat und der katholischen Kirche eine Neuregelung erfährt. Insgesamt betragen die Leistungen des preussischen Staates rund 1,4 Millionen Mark. Nach den bisherigen Verhandlungen könne angenommen werden, daß sich die finanziellen Aufwendungen Preußens in Zukunft schon infolge der Neuschaffung von Erzbistümern und Bistümern steigern würde, und zwar sei in Zukunft ein Betrag von insgesamt 2,8 Mill. M. in Aussicht genommen. Unabhängig von den Konkordatsbestimmungen seien die Zuschüsse, die der preussische Staat an die katholischen Geistlichen und Klöster leistet. Sie betragen für das laufende Rechnungsjahr rund 21,4 Mill. M.

Die Versuchsanstalt für Luftfahrt kommt nicht nach Stuttgart

Berlin, 22. Mai. Die im Zusammenhang mit der Kürzung des Luftfahrtauschlusses vorgenommene Streichung der ersten Rate für den Neubau der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt auf dem neuen Gelände bei Brix hatte die Gefahr eines Fortzuges der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt aus der Reichshauptstadt erneut heraufbeschworen, und zwar war wiederum der Gedanke einer Verlegung dieser wichtigen Versuchsanstalt nach Stuttgart aufgetaucht. Wie eine Berliner Korrespondenz erfährt, kann jedoch nunmehr das Verbleiben der Anstalt in Berlin als gesichert gelten. Mittel, die noch aus dem vorigen Haushaltsjahr zur Verfügung stehen, würde zusammen mit einem Bankkredit den Beginn der Neubauten auf dem Brixer Gelände ermöglichen.

Aus den Reichstagsausschüssen

Der Strafrechtsausschuß des Reichstages beriet gestern § 252 über die Kindesstiftung. Die Vorlage besagt, daß eine Mutter, die ihr Kind in oder gleich nach der Geburt tötet, mit Gefängnis nicht unter sechs Jahren bestraft wird. Der Versuch ist strafbar. In besonders schweren Fällen ist die Strafe Zuchthaus bis zu zehn Jahren. — Die Sozialdemokraten begrüßten in der Fassung einen Fortschritt, hielten aber die besonders schweren Fälle für überflüssig. Demgegenüber forderten Deutschnationale und Zentrum eine Strafverschärfung und insbesondere eine Unterscheidung zwischen ehelichen und unehelichen Müttern. Beide Parteien verlangten im allgemeinen Zuchthausstrafen, von denen nur in besonders leichten Fällen abgesehen werden solle.

Der Vertreter des Justizministeriums wies darauf hin, daß in den letzten Fällen vor dem Krieg und in der Nachkriegszeit nur in durchschnittlich 3,2 Fällen, im Jahre 1927 nur in 0,8 Fällen Verurteilungen zu Zuchthausstrafen erfolgt seien.

Unter Ablehnung aller Änderungsanträge wurde § 252 unverändert in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen. Der Ausschuß erledigte dann gleichfalls in der Fassung der Regierungsvorlage den § 257, wonach mit Gefängnis bestraft wird, wer einen anderen aussetzt und dadurch in eine hilflose Lage bringt, die sein Leben gefährdet und den § 258, wonach mit Gefängnis bestraft wird, wer fahrlässig den Tod eines anderen verursacht. — Darauf vertrat sich der Ausschuß bis zum 4. Juni 1929.

Deutschlands Denkschrift in der Minderheitenfrage

II. Berlin, 21. Mai. Die Reichsregierung veröffentlicht nunmehr die Denkschrift der deutschen Regierung in der Minderheitenfrage. Die Denkschrift umfaßt 28 Schreibmaschinenseiten und legt eingehend die Auffassung der deutschen Regierung über die Pflichten dar, die sich für den Völkerbund aus der Garantie für die Bestimmungen zum Schutze der Minderheiten ergeben. Bekanntlich ist die deutsche Auffassung vom deutschen Außenminister Dr. Stresemann bereits auf der Märztagung des Völkerbundes dargelegt worden. Diese Darlegungen gingen davon aus, daß in der Entwicklung der Völkerbundstätigkeit der Zeitpunkt gekommen ist, um die bisherige Behandlung des Minderheitenproblems rückblickend zu überprüfen und an Hand der gemachten Erfahrungen zu entscheiden, ob sich die berufenen Instanzen des Völkerbundes bei der Verfolgung dieser Aufgabe auf dem richtigen Wege befinden, oder ob es angebracht ist, in der einen oder anderen Beziehung neue Beschlüsse zu fassen. In diesem Sinne hat der deutsche Vertreter die bisherige Praxis des Völkerbundes und ihre Ergebnisse einer kritischen Betrachtung unterzogen und ist dabei zu folgenden Schlussfolgerungen gelangt.

Es sei einmal erforderlich, sorgfältig die Möglichkeiten durchzuprüfen, die für eine Besserung des normalen Verfahrens bei der Behandlung von Petitionen der Minderheiten notwendig sind. Es müsse ferner geprüft werden, in welcher Weise der Völkerbund seiner Garantieverpflichtung außerhalb des Gebietes der Petitionen zu genügen hat. Endlich sei es wichtig, eine ausdrückliche Klärung der grundsätzlichen Frage herbeizuführen, wie der Sinn und die Tragweite der Garantiepflicht des Völkerbundes zu verstehen sind.

Diese Grundsätze werden in der Denkschrift der Reichsregierung eingehend begründet und erklärt. Wie die Denkschrift selbst feststellt, verfolgt sie den Zweck, unter Berücksichtigung der von anderer Seite in der Märztagung abgegebenen Erklärungen, diese Grundsätze zu erläutern und zu ergänzen.

Der polnische Außenminister besucht Ungarn

II. Budapest, 21. Mai. Der polnische Außenminister Jaleski ist am Montag abend hier eingetroffen. Die gesamte ungarische Presse widmet dem Besuch des Außenministers,

den sie aufs herzlichste begrüßt, lange Artikel. Die Blätter weisen darauf hin, daß die führenden ungarischen Staatsmänner schon in den Jahren 1915 und 1916 mit Nachdruck den Standpunkt vertreten haben, daß Polen seine volle staatliche Unabhängigkeit zurückhalten müsse. Ob zwar Außenminister Jaleski in erster Linie zur Erwidmung des Besuchs des ungarischen Außenministers Ballo in Warschau im November vorigen Jahres eingetroffen ist, wird er dennoch während seines zweitägigen Aufenthaltes wichtige Besprechungen mit seinem ungarischen Kollegen und dem Ministerpräsidenten, Grafen Bethlen, pflegen.

Poincarés Forderungen

— Paris, 21. Mai. Am Pfingstsonntag hielt Poincaré in Douaumont wiederum eine seiner berichtigten Denkschriften. Er sprach einleitend über den Ursprung des Krieges und behauptete selbstverständlich, daß der Krieg von den Mittelmächten hervorgerufen worden wäre. Selbstverständlich war auch, daß er sich lang und breit über die angebliche Verletzung der belgischen Neutralität verbreitete. Man zieht daraus den Schluß, daß Belgien und Frankreich bei der Regelung der Reparationsfrage zusammengehen, bzw. daß die Franzosen die vollkommen unberechtigten Forderungen der Belgier unterstützen wollen. Ueber die Sachverständigenberatungen erklärte Poincaré, daß eine bindende Regelung in der Reparationsfrage nicht dazu führen dürfe, daß Frankreich irgendwelche Auslagen selbst tragen solle und daß es für die Wiederherstellung der zerstörten Gebiete und für seine Zivil- und Militärpersonen entschädigt werden müsse. Poincaré behauptete, daß Frankreich alles getan habe, um eine allgemeine Wiederveröhnung herbeizuführen und daß es infolgedessen von seinen Forderungen immer wieder Nachlässe bewilligt hätte. Die Durchführung des Dawesplanes habe Frankreich zufriedengestellt und die weitere Durchführung hätte ihm neue Vorteile gesichert. Dennoch habe Frankreich dem Zusammentritt des Sachverständigenausschusses zugestimmt und habe alles getan, um die Arbeiten der Sachverständigen zu erleichtern. Die französischen Delegierten hätten in keinem Augenblick die Arbeit ihrer Kollegen verhindert oder verwirrt. Sie hätten sich immer dagegen gewandt, daß der Dawesplan gegen ein unvorteilhafteres Regime eingetauscht werde. Poincaré fügte hinzu, daß er noch nicht wisse, ob die berechtigten Forderungen der Franzosen Genugtuung erhalten würden. Ebenjowenig wisse er, ob die Sachverständigenberatungen zu endgültigen Beschlüssen führen würden. Eine bestimmte Meinung werde sich die französische Regierung erst bilden können, wenn ihr vielleicht schon in der nächsten Zeit ein Gesamtbericht überreicht würde.

Tagung der Völkerbundsligen in Madrid

II. Madrid, 21. Mai. Am Pfingstmontag wurde die Tagung der internationalen Völkerbundsligen unter dem Vorsitz von Graf Bernstorff eröffnet. Unter anderen sind auch Lord Cecil und De Jouvenel anwesend. Nach Begrüßungsansprachen des Vorsitzenden der spanischen Liga und des Madrider Bürgermeisters hielt Graf Bernstorff eine große Rede, in der er die Hauptaufgabe der Ligen entwickelte und betonte, daß die Pflicht zur Abrüstung und zum Minderheitenschutz im Versailler Vertrag verankert ist.

Neue Kämpfe in China

Kriegserklärung Fongs an Tschiangkaiſchek.

II. London, 21. Mai. In Beantwortung der von Tschiangkaiſchek an Fong und dessen Unterschlüßer gerichteten Forderung auf Erläuterung ihrer militärischen Bewegungen haben 28 hinter Fong stehende Generale unter der Führung von Han Fu Tschu eine Kundgebung erlassen, in der der Rücktritt Tschiangkaiſcheks verlangt und Fong aufgefordert wird, die Strafexpedition gegen ihn auszuführen. Fong selbst hat gleichfalls eine Erklärung erlassen, die auf eine Kriegserklärung gegen Tschiangkaiſchek hinausläuft. Tschiangkaiſchek hat auf den Angriff seiner Gegner in der glei-

chen bestimmten Form geantwortet und einen Kriegsrat in Hanking zusammenberufen lassen. General Fong zieht alle verfügbaren Streitkräfte in der Richtung auf Tschangtau zusammen und zerstörte in rückwärtiger Richtung liegend die wichtige Eisenbrücke der Kungbei und Peking-Hankau-Eisenbahn. Man rechnet damit, daß es bereits in wenigen Tagen zu ersten Zusammenstößen zwischen den Hankinger Regierungstruppen und den Verbänden von General Fong kommen wird.

Kanton von Truppen Fongs erobert.

Nach Berichten aus Schanghai haben die Kwangtschauischen Kanton erobert. Fong zieht seine Truppen in den Provinzen Honan und Schansie zusammen. Nach neueren Meldungen mußten die Truppen Fongs Kanton wieder räumen, die Stadt ist jedoch immer noch bedroht.

Kleine politische Nachrichten

Streik der Gemeinde- und Staatsarbeiter im Rhein-Main-Bezirk. Für die Gemeinde- und Staatsarbeiter im Bereich des Rhein-Mainischen Bezirks-Arbeitgeber-Verbandes der Gemeinden und Kommunalverbänden hat der Zentralausschuß für Kommunal-Arbeitertariffrage in Berlin einen Schiedspruch gefällt, der den Schiedspruch der Bezirkschiedsstelle aufhob und eine Lohnerhöhung von 3 Pfennigen bewilligte. Dieser Schiedspruch wurde von den Arbeitnehmer-Verbänden als unzureichend empfunden und in einer Urabstimmung in den Betrieben beschloffen, in den Streik zu treten. Dieser Streikbeschuß wurde am Samstag verwirklicht. Von den 12 000 städtischen Arbeitern in Frankfurt streikten rund 75%.

Für und wider die Kriegsdienstpflicht in Amerika. Die amerikanische Legion, die Vereingung der Teilnehmer am Weltkrieg, will, daß in dem Antrag des republikanischen Abg. James Michigan auf Einführung der Kriegsdienstpflicht für alle Männer auch die Bestimmung aufgenommen wird, wonach die Kapitalbesitzer verpflichtet sind, im Kriegsfall einen entsprechenden Teil ihres Besitzes dem Staate zur Verfügung zu stellen. Da der Antrag James diese Forderung nicht enthält, lehnt die amerikanische Legion den Antrag grundsätzlich ab. In unterrichteten politischen Kreisen bezweifelt man die Annahme des Antrages James oder eine ähnliche Vorlage, da derartige Anträge schon wiederholt vom Parlament abgelehnt wurden.

Ueberschwemmungen in Südslawien

Belgrad, 21. Mai. In Serbien sind die Save und Marawa hoch angeschwollen und zahlreiche kleinere Flüsse sind bereits aus den Ufern getreten. In den Getreidefeldern und Obstplantagen ist großer Schaden angerichtet. Mehrere Eisenbahnverbindungen wurden eingestellt. Der Orientexpress, der gestern von Belgrad nach Sofia abging, mußte umkehren, weil bei Mederaska Palanka der Bahnkörper in Ausdehnung von drei Kilometern vollständig unter Wasser steht. Auch in Bosnien haben die heftigen Wolkenbrüche bedeutenden Schaden angerichtet. Besonders schwere Unwetter haben in Slavonien gewütet, wo fast 50 v. H. der Saaten vernichtet sind.

Panik im Stadion

II. Newyork, 21. Mai. Ein schwerer Wolkenbruch, der in Newyork während eines Baseball-Spieles niederging, führte zur Panik der etwa 50 000 Zuschauer, wobei ein junges Mädchen und ein Mann von der Menge niedergeworfen und buchstäblich zerstampft wurden. Die Polizei versuchte die zu den Ausgängen stürmenden Zuschauer, die ein schützendes Dach aufsuchen wollten, mit dem Revolver in Schach zu halten, war jedoch der Uebermacht nicht gewachsen. Erst nach Eintreffen eines starken Polizeiaufgebotes konnte die Ordnung einigermaßen wiederhergestellt werden. Ueber hundert Verwundete fanden in den Krankenhäusern Aufnahme. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Der goldene Mantel.

Roman von Heinz Welken.

Copyright by Romandienst Digo, Berlin W 30.

(27. Fortsetzung.)

„Gewißlich, gewißlich, aber es reicht nicht. Ist doch ein Tier, will auch fressen. Da schaut her! Die vier Beine!“

Sie wies auf die vierfach gespaltene Wurzel. Die Böhemin blühte mit weit aufgerissenen Augen. Ein Lamm und doch eine Pflanze.

„Wasser, Mutterle, Wasser! Soviel heiß ist mir,“ höhnte das kranke Kind. Schritte, schwere schleppende Männer Schritte, leichte Frauenschritte kamen die Stiege hinauf. Jacobea hörte im Eintreten die Worte des Kindes. Schon stand sie am Wasserschaff und tauchte die Schöpfstelle ein. „Warum gebt Ihr dem Kinde kein Wasser, Böhemin? Ihr seht doch, daß es durstet.“

Die Böhemin frotzelte. „Die Trud' meint, es wäre noch nicht an der Zeit. Man mußte noch warten.“ Ulpianus stand am Bett und hielt prüfend die Hand des Kindes. „Jäh wandte er sich. „Die Heidin ist hier? Wenn ich das gewußt hätte.“

Kaulos, ihre Röcke zusammenraffend und ihren Beutel fest in der Hand, huschte die Kleine Alte aus der Lüre. Die Böhemin jammerte:

„Jetzt geht sie mit dem Maß und der Hätt' geholfen.“

Ulpianus schüttelte ernst den Kopf. „Der Baromeß ist ein Werk des Satans und die Heiden sind Satansgespan. Dem Körper vermag der Baromeß zu helfen, doch die unsterbliche Seele muß das für zahlen. Wist Ihr nicht, daß er aus dem Lande Sathia kommt, wo der Teufel herrscht und die Luft so voll Schwefelhauch ist, daß kein Christenmensch in ihr atmen kann?“

Er wandte sich Jacobea zu, die, das Kind mit der Linken stützend, in der Rechten einen Zinnbecher hielt, aus dem die Kleine in langen durstigen Zügen trank. „Nun ist dir wohlter, gelt, mein Rättherle?“

Das Kind wurde ruhiger, als es der Durst nicht mehr quälte und schaute halb neugierig, halb ängstlich auf den Arzt, der ihm das Hemd aufstreichend sein Ohr auf die Brust legte und dem Herzschlag lauschte. Langsam richtete er sich wieder auf. „Ist ein hüßig Fieber, Frau Jacobea. Doch noch ist keine Gefahr. Ich werd' die Aber schlagen wider das schwere Gebüß, dann wird es besser werden. Die Frau mag eine Schüssel holen, das Messer hab ich bei mir.“

Bögernd schritt die Böhemin zur Lüre, um aus der Küche das Berlangte zu holen. Sie wagte keinen Widerspruch. Angstvoll schrie das Rättherle auf. „Mit schneiden, bitte, bitte! Mit schneiden, mit schneiden!“

Jacobea legte schützend ihren Arm um das erregte Kind und warf dem Arzt einen Blick zu, den er verstand. „Nein, nein. Mein Herzläslerle, niemand darf dich schneiden. Niemand. Die Das erlaubt es nicht. Der Doktor hat gar kein Messer zum Schneiden, gelt?“ Ulpianus steckte das Messer schnell in den Armel und wies die leeren Hände. Doch das Kind blieb hellhörig und jammerte: „Mit schneiden, bitt schön. Mit schneiden! Nein?“

Jacobea suchte abzulenken. „Wir wollen spielen. Wo ist deine neue Dode? Ist sie brav bekommen?“

Das Rättherle wuschte die Tränen aus den Augen und wies mit dem Finger in die Ofenecke. „Dahtinten, Das. Im Korbels bei der Ofenbank.“

Jacobea setzte sich mit der Puppe auf den Betttrand. „So, Rättherle. Nun wollen wir sie ausleiden; denn ich meine, sie ist auch krank. Sie soll neben dir liegen. Dann werdet ihr miteinander gesunden.“

Ulpianus hatte verstoßen sein Messer wieder vorgeholt und es neben die Waschküchle auf den Stuhl gelegt. Jacobea sah so, daß sie ihn und sein Pantieren dem Kinde verbarg. Die Böhemin blieb, zwischen Furcht und Hoffnung schwankend, im Hintergrund. Sie hatte sich auf die Ofenbank gesetzt, hielt den Kopf zwischen den Händen und fuhr zuweilen mit dem Schürzenzipfel über die Augen.

Eine geraume Weile verstrich, die ausgefüllt wurde vom Plaudern des Kindes und Antworten Jacobeas, die auf jede seiner Fragen einging. Das Rättherle hielt die Puppe fest im Arm. „Gelt, Das, wir spielen Mutter und Kind. Die Dode ist unser Kind, und du bist die Mutter und ich bin die Frau Das.“

Jacobea drückte die Kleine, die sich aufsetzen wollte, in die Kissen. „Fretlich, das machen wir. Ich bin die Mutter. Wie heißt denn das Kindchen? Ist's ein Bub oder ein Maibi?“

Ulpianus hatte sich auf einen Schemel gesetzt. Er sah so, daß er Jacobeas Gesicht sehen konnte. Wie oft hatte er so gefesselt und ihr zugesehen, wenn sie mit Kindern spielte. Und wie schön waren diese Stunden! Dies waren ihm die Abende in der Zechstube, wenn es das Wort führte und alle ihm gläubig lauschten. Lieb waren ihm die Spaziergänge durch die alte Stadt, wenn die Bürger vor ihm die Mähen zogen, die Mädchen knigten, wenn jeder Schritt ihm den Unterschied zwischen dem Fuß und Fetz deutlich zum Bewußtsein brachte. Doch am liebsten waren ihm die Stunden, die er mit Jacobea verlebte.

Die Unterhaltung zwischen ihr und dem Kinde war immer leiser leiser und leiser geworden und zuletzt in einem Flüstern untergegangen. Jacobea legte den Finger an den Mund. „Pst, die Dode schläft fest. Nun müssen wir etwas anders spielen, damit sie nicht aufwacht.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Calw, den 22. Mai 1929.

Sitzung des Bezirksrats.

Der Amtsvorversammlung werden zur Wahl in die Ausschusskommission der Oberamtsparke für die Jahre 1929, 1930 und 1931 vorgeschlagen als ordentliche Mitglieder der Eugen Dreiß, Kaufmann in Calw, Stadtschultheiß Mäulen, Bad Liebenzell, Verm.-Aktuar Hilligardt, Calw; als stellvertretende Mitglieder der Verm.-Direktor Fritz Schmidt, Teinach-Station, Schultheiß Braun, Althengstett, Schultheiß Maulbetz, Hirsau. — Der Stadtgemeinde Calw wird zur Renovierung des Rathauses ein Beitrag von 50 RM. bewilligt. — Ein Beitragsantrag zu den Kosten der Teilnahme an einem Fußbeschlagnahme wird der Konsequenzen wegen abgelehnt. — Der Bezirksrat nimmt Kenntnis von einem Beschlusse des Gesamtkollegiums des Jugendamts, nach welchem der Amtsvorversammlung die Anstellung einer geprüften Bezirks-Fürsorgerin vorgeschlagen wird. — Für die Techn. Hochschule Stuttgart wird als Jubiläumsspende der Betrag von 600 M. beantragt. — Der Zufahrtsweg, Vorgehänge und Hinterhof des Bezirkskrankenhauses soll durch Einbringung einer Steinvorlage befestigt werden. — Die Erneuerung und Verbesserung des Außenverputzes der Amtskörperschaftsgebäude in der Bahnhofstraße wird genehmigt. — Der zur Unterhaltung von Nachbarschaftsstraßen im Rechnungsjahr 1928 bewilligte Staatsbeitrag von 11000 M. soll mit weiteren 8500 M. aus Mitteln der Amtskörperschaft auf sämtliche Gemeinden mit Bezirksstraßen nach der Länge der Straße auf der einzelnen Gemeindegemarkung und nach dem Unterhaltungsaufwand der einzelnen Gemeinden auf Bezirksstraßen umgelegt werden. — Der Stadtgemeinde Calw wird zu den Kosten der Erweiterung der Nachbarschaftsstraße Calw-Althengstett ein Beitrag von 600 M. bewilligt. — Einigen bedürftigen Gläubigern wird die Anleiheablösung jetzt schon im ganzen Betrag ausbezahlt. — Einem bei Reglewegarbeiten einer Bezirksgemeinde Verletzten wird eine jährl. Unfallrente in geschätzter Höhe bewilligt. — Der Krankenhausverpflegungssatz für Privatkranken in der 3. Klasse wird mit Rückwirkung vom 1. Jan. 1929 ab auf 4 RM. erhöht. — Zwei Wirtschaftskonzeptionen, die keine Aussicht auf Genehmigung haben, werden zur mündlichen Verhandlung verwiesen. — Gegen die Verlängerung der Genehmigung für bereits bestehende Kraftfahrpläne werden vom Bezirksrat keine Einwendungen erhoben. Auch wird gegen die Führung der Kraftlinie Calw-Wildbad über Bad Liebenzell-Schönmberg während der Sommermonate nichts erinnert.

Pfingsten in Hirsau.

Der diesjährige Pfingstverkehr wurde schwer beeinträchtigt durch die mehr als ungünstige, nässliche Witterung. Vom schönen „Wonnemonat Mai“ war so gut wie nichts zu verspüren. Darunter mußten selbstverständlich die ersten Aufstellungen unserer Klosterpiele schwer leiden, und die Leitung besann sich am Pfingstfest ernstlich, ob sie überhaupt spielen sollte oder nicht. Zahlreichen Anfragen von auswärtigen wurde ein verneinendes Bescheid gegeben. Und doch entschloß sich die Geschäftsführung und der unermüdete künstlerische Leiter, Schaupisler Heinele von Pforzheim, in letzter Minute noch, eine Aufführung zu geben und sie sogar zu wiederholen. Trotz der Ungunst der Verhältnisse gelang sie sehr gut, gab doch jeder Mitwirkende sein Bestes. Das Stück selber spielt am Ende des 11. Jahrhunderts und stellt uns hinein in die Zeit des Investiturstreits, in den Kampf um weltliche und geistliche Macht. Auf der einen Seite stehen König Heinrich IV. und seine Anhänger, darunter der Graf von Calw, auf der anderen Seite Papst Gregor VII., Abt Wilhelm von Hirsau, der Gegenkönig Rudolf von Schwaben u. a. Im Verlauf des Spieles erleben wir packende und ergreifende Szenen, so z. B. beim Einreiten einer Anzahl Ritter durch das Kloster oder beim Wiedersehen des Grafen von Drachenfels mit seinem seit zwei Jahren verschollenen Sohn Vuitger in der Klostermauer, beim Einzug der Ulmer Kaufleute, bei der Wiederkehr des Abtes Wilhelm, bei dem Bittgang eines verhärmten Lebensweibes mit ihren Kindern. Ergreifend ist auch die Gestalt der bei

Karten zur Zeppelin-Fahrt

Der Sturmflug über Südfrankreich



dem Abt vor ihrem Bruder hilfesuchenden Gräfin von Calw, sehr gut dargestellt die Szene, wo der zornentbrannte Calwer Graf in das Kloster eindringt usw. Kein Wunder, durfte die Darstellung samt den Statisten lebhaften und freudigen Beifall der Zuschauer entgegennehmen, die sich durchweg anerkennend über das Klosterpiel aussprachen. Ein drittes, fast unheimliches, aber innerlich packendes Bild bieten die Totentänze im Kreuzgang. Es sind Bilder vom Leben und Sterben der Menschen. Die Darstellung in der gepensterten Beleuchtung läßt sich kaum beschreiben, man muß das schon selber gesehen und miterlebt haben. Der Tod hoßt sie alle, den Bogt, die Krämerin, den Bettler, den Landsknecht, Mutter und Kind, die Bußlerin, den Kaiser und den geistlichen Herrn. Jede Szene packend und ergreifend. Nichts spricht mehr für die innerliche Ergreiftheit der Zuschauer als die atemlose Stille, die während des ganzen Spieles herrscht. Wahrlich, eine eindrucksvolle Predigt, der sich nicht leicht jemand entziehen wird!

An sonstigen Veranstaltungen über die Feiertage sind zu nennen das Promenadenkonzert des hiesigen Musikvereins am Pfingstfest in den Krananlagen sowie das Eröffnungskonzert am Pfingstmontag nachmittags, ausgeführt von der Kapelle unter Leitung von Theaterkapellmeister Hornikel aus Pforzheim.

Brief aus Bad Teinach.

„Pfingsten, das liebliche Fest“ — nein, diesmal stimmte das nicht. Schwere graue Wolken und wallende Nebel hingen über dem Tal und Blütenprühne mischte sich in kalte Regenschauer. Jeglicher Frühlingszauber fehlte. Statt duftiger Frühlingskleider sah man Pelze, Mäntel und Regenschirme. Auch der dem Schwarzwald so eigene Pfingst-

schmuck fehlte — des Ginsters leuchtendes Gold. Der strenge Winter hat auch dieses wetterharte Gebrüch vernichtet. Als fahle, schwarze Wesen steht es nun am Balbrand. Für die Geschäftswelt ist ein solches Pfingsten umso schmerzlicher, als auch Otiern keinen guten Geschäftsgang brachte. Der Pfingstmontag gestaltete sich zwar freundlicher und da viele Wandervereine, wie auch die Schwarzwaldbereine Tuttlingen und Schwenningen, Bad Teinach als Endziel ihrer Pfingstfahrt gewählt hatten, so entwickelte sich an diesem Tage doch noch ein recht ansehnlicher Verkehr. — Zu den vielen schönen Spazierwegen und geruhlichen Plätzen, die Bad Teinach sein eigen nennt, hat die hiesige Ortsgruppe des Schwarzwaldbereins nunmehr ein neues Plätzchen geschaffen, das mit zu den schönsten dieser Art zählen dürfte. Sie hat das gänzlich verfallene „Schillerhäuschen“ am Sonnenhardter Berg oberhalb der Teinacher Abteibehinderte, von wo aus man einen der schönsten Blicke auf Bad Teinach und die Ruine Javelstein hat, wieder neu erstellen lassen. Mit Genehmigung des Straßenbauamts Calw und der Gemeinde Sonnenhardt war auch die Neuanlage eines 400 Meter langen bequemen Fußwegs von der Talstraße zu diesem Häuschen möglich. Mit diesem Wege ist ein langersehnter Rundgang geschaffen, eine Verbindung der beiden Waldwege zum Bahnhof über die Diebelberger Brücke. Ein Besuch des Schillerhäuschens mit seinem wundervollen Blick auf Bad Teinach und Javelstein ist auch für Fremde, zumal es ganz in der Nähe der Talstraße liegt, überaus lohnend und empfehlenswert.

Vogelschutz im Frühjahr.

In die Monate Mai und Juni fällt die Hauptbrutzeit unserer Vögel. Alle Vorkehrungen für die Nistgelegenheiten sollen um diese Zeit beendet sein; in den Hecken und Sunghölzern soll unbedingte Ruhe herrschen. Besonders Augenmerk ist namentlich auch von Seiten der Polizei und Gendarmerie auf die Vogelfänger zu richten. Ganz besonders wichtig ist es, daß die Kinder von ihren Eltern und in der Schule über die Bedeutung des Vogelschutzes belehrt werden und in ihnen das Verständnis für die Nützlichkeit der Vogelwelt wachgerufen wird. Die beste Gelegenheit hierzu bietet sich bei Spaziergängen und Schulausflügen, wobei in den Kindern der Sinn für die Natur ganz besonders geweckt werden kann.

SW. Nodt O. Freudenstadt, 21. Mai. Pfingstmontag wurde der Malerlehrling Karl Haist aus Nodt in der Kurve kurz nach Nodt von einem französischen Personenwagen angefahren. Der Junge wurde vom linken Kotflügel erfasst und auf den Wagen geschleudert. Der Bedauernswerte, Sohn einer Witwe, trug einen doppelten Beinbruch davon und mußte ins Bezirkskrankenhaus verbracht werden. Die Schuld trifft den Autoführer, da dieser ganz links in die Kurve einbog.

SW. Ehlingen, 21. Mai. Ein vierjähriger Knabe wurde in der Helmsbergstraße in Krümmenacker von einem fahrenden Lastkraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus starb. Der Knabe soll sich unmittelbar vor dem heransahrenden Wagen von einer Gruppe spielender Kinder losgelöst haben und über die Bahrbahn gesprungen sein. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen über die Schuldfrage sind noch nicht abgeschlossen.

SW. Ehlingen, 21. Mai. Oberbaurat Rudolf Lempp hat den Ruf an den Lehrstuhl für Hochbaukunde und Baukonstruktion für Bauingenieure an der Hochschule in Stuttgart auf den 1. Oktober angenommen.

SW. Friedrichshafen, 21. Mai. Gestern abend stießen am Bahnhofsrestaurant beim Strandbad Friedrichshafen zwei Motorradfahrer, beide mit Begleitern auf dem Sozius, zusammen. Der Anprall war so heftig, daß der Lenker des einen Motorrades, angeblich ein Brauereiarbeiter Baumann aus Ravensburg, schwere Kopfverletzungen erlitt, wogegen der andere Motorradfahrer namens Jäger aus Fischbach ebenfalls schwere Kopfverletzungen und einen Beckenbruch und seine Frau erhebliche Abwunden an einem Fuß davontrug. Alle drei wurden ins Krankenhaus Friedrichshafen übergeführt. Die beiden Motorräder sind zertrümmert.

Der goldene Mantel.

Roman von Heinz Welten.

Copyright by Romandienst Digo, Berlin W 30, (28. Fortsetzung.)

Sie wandte sich an Ulpianus. „Habt Ihr ein Scherlein oder ein Messerlein oder dergleichen, Doktor. Dann spielen wir, Sevatter, leih mir die Scher; das macht viel Spaß.“

Ulpianus verstand und reichete ihr das Messer. Sie gab es dem Kinde. „So, Kätherle. Zuerst nimmst du es, aber vorsichtig, damit du dich nicht schneidest; dann gibst du es mir und ich geb' es weiter und so Reih um, immer Reih um.“

Das Kind klatschte vergnügt in die Händchen. „Ein neues Spiel, Was! Ein neues Spiel! Und das Messerlein darf ich behalten, gelt?“

„Das Messerlein nicht, Herzkäferle, das ist dem Dhm Doktor zu eigen. Doch ich hab' daheim ein viel schöneres mit einem kleinen silbernen Scherlein und, das ganze hängt an einer langen Kette. Das schenk ich dir, wenn du wieder gesund bist. Dann schlägst du die Kette um den Gürtel und schau'st aus akkurat als eine Edelfrau.“

Ulpianus gab acht; als das Messer zum zweitenmale in seine Hand kam, faßte er es fest mit der Rechten, ergriff mit der Linken den sich ihm entgegenstreckenden Kinderarm und machte blitzschnell zwei kurze, tiefe, kreuzweise Schnitte. Sofort schoß das Blut in dickem Strahl auf. Das Kind schrie auf. „Au. Er hat mich geschnitten! Was, er hat mich doch geschnitten. Auweh, Soviel Blut, wie es blutet.“

Jacobea hielt den kleinen Arm über die Schüssel und schalt. „So ein böser, garstiger Doktor. Er darf nie wieder mitspielen.“

Das Kind jammerte. „Auweh, mein Arm, auweh, mein Arm! Er hat mich geschnitten.“

Ulpianus ließ es ein Wellchen ausbluten; dann unterband er die angeschlagene Ader und machte einen Verband. „Nun ist's wieder gut. Darf ich nun wieder mitspielen?“

Das Kind schmolte. „Du hast mich geschnitten. Ich sag's der Mutter. Und die Was hat auch gesagt, du sollst nicht mehr —“

Jacobea legte den Finger an den Mund und lächelte. „Mitten im Saß war das Kind eingeschlafen. Die Wödelin kam, noch immer misstrauisch, aus ihrem Ofenwinkel; Ulpianus ging mit ihr leise die Stiege hinunter, um ihr drunters zu sagen, was sie zu tun hätte, wenn das Kind aufwachen würde. Es würde jetzt mehrere Stunden schlafen.“

Vor der Haustüre wartete er auf Jacobea. Sie brückte ihm warm die Hand. „Vielen Dank. Es war lieb, daß Ihr auf unser Spiel eingingt. So blieb dem Kind die Angst erspart und die ist alleweil das Argste.“

Er wehrte ab. „Das größere Verdienst lag bei Euch, Frau Jacobea. Hätt' niemals geglaubt, daß ein erwachsener Mensch sich so gut auf Kinder verstehen könnte, als Ihr. Sie nehmen Euch ganz als ihresgleichen.“

Jacobea lächelte. „Ist keine Hezerei dabei, Doktor. Nur den Hochmut muß man abtun und nicht glauben, daß wir soviel klüger sind als sie. Gewißlich lernen wir von ihnen mehr als sie von uns.“

Sie blieb stehen und zählte. „Vom Rathansturm kamen zwölf drohnende, langschwügende Glockentöne. „So spät ist es schon? Hätt' es nicht gedacht. Mittagszeit. Wir haben uns lang verweilt. Auf Wiedersehen. Ihr kommt doch heute zur Vesper?“

Er schüttelte den Kopf. „Nicht doch, Frau Jacobea! Den ganzen Vormittag verbringt Ihr mit mir und gar den Nachmittag auch noch? Wäht Euch bald langweilen mit meinem Geschwätz!“

Sie lachte. „Wie ungerührt Ihr daheredet. Wäht

doch, daß ich gern Euren Neben lausche. Seid mir auch noch den Schluß Eurer Geschichte schuldig. Wie die Spitzbuben Euch in Benedig den Solitär stahlen, den Euch der Kaiser schenkte und wie Ihr ihn wieder erhaltet.“

Er faßte ihre Hand und küßte sie. Sie waren in der Herrengasse angelangt, in der ihre Wege sich trennten. „Ich werde kommen. Auf Wiedersehen und wohl zu speisen.“

Jacobea schritt schnell aus, um daheim zu sein, bevor Deutschlin aus seiner Wechselstube kam. Sie fühlte sich so froh und leicht wie selten. Dem Kätherle war geholfen worden, und auch dem Doktor hatte sie eine Freude gemacht, als sie sagte, daß sie begierig sei, die Fortsetzung seiner Geschichte zu hören.

Als Ulpianus, bevor er sich an die Mittagstafel setzte, noch einmal hinauf in seine Kammer schritt, um sich zu waschen und sein Messer zurückzuliegen, nachdem er es sorgfältig abgewischt und mit einem Tropfen Öl eingerieben hatte, fand er auf dem Tisch drei versiegelte Pergamentstreifen, die für ihn abgegeben worden waren, einen großen, der das Ratsiegel aufwies, einen kleineren, der keine Aufschrift zeigte, und einen dritten, auf dem als Absender der Lammwirt von Würzburg vermerkt war. Der Notbürger Vöte, der zweimal in der Woche nach Würzburg fuhr, mochte ihn mitgebracht haben.

Er öffnete den Ratsbrief zuerst und las, daß der Hohe Rat und Senat sich die Ehre gab, ihn submissiv zum Neujahrsessen der Ratsverwandten zu laden. Ganz langsam, mit wachsendem Entsetzen hatte er es gelesen. Das hatte er nicht erwartet. Nur selten war einem Bürger, niemals einem Fremden diese Ehre erwiesen worden, und jetzt luden sie ihn ein, ihn — den ehemaligen Freimeisterbuben! Das war mehr, als er in seinen höchsten Träumen erhofft hatte. (Fortsetzung folgt.)

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	169,99
100 franz. Franken	16,43
100 schwed. Franken	80,94

Börsenbericht.

Die Börse hatte heute höhere Kurse, aber wenig Geschäft.

Produktenbörse und Marktberichte
des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern C. S.

Berliner Produktenbörse vom 21. Mai.

Weizen märk. 219-220; Roggen märk. 194-199; Braugerste 218-220; Futtergerste 187-196; Hafer märk. 193 bis 199; Weizenmehl 24,50-28,50; Roggenmehl 26-27,75; Weizenkleie 18-19,25; Roggenkleie 19,50; Viktoriaerbsen 43 bis 50; K. Speiseerbsen 28-34; Futtererbsen 21-23; Felsküchen 25-26,50; Ackerbohnen 22-24; Widen 28-30; Lupinen blaue 17-18; gelbe 22-24; Serabella 56-62; Rapsküchen 19-19,20; Getreidemehl 21,90-22; Trockenmais 12,40-13; Kartoffelflocken 16,20-17,30; Raufutter Roggenstroh 1,40-1,70; dgl. Weizenstroh 1,80-1,60; dgl. Haferstroh 1,65-1,80; Bindfadengepr. Roggenstroh 1,55-1,80; dgl. Weizenstroh 1,45-1,70; Häcksel 2,40-2,60; handelsübli. Heu 3,60-4,10; gutes Heu 4,30-5,40. Allgemeine Tendenz still.

Weilheimer Marktbericht.

Schweinemarkt: Zufuhr 82 Käufer Schweine, 1180 Milchschweine, Preise: Käufer 125-200 M. pro Paar, Milchschweine 60-110 M. pro Paar Handel gedrückt. — Viehmarkt: Zufuhr: 8 Ochsen, 52 Stiere, 182 Kühe, 128 Kalbellen, 110 Stück Einstellvieh. Preise: Ochsen 680-950 M., Stiere 350-600 M., Kühe 300-740 M., Kalbellen 420-725 M.

Stuttewiech 160-325 M je Stück. Handel infolge der schlechten Futterausichten flau. Preise gestiegen. Milchvieh gesucht.

Schweinepreise.

Balingen: Milchschweine 42-50 M. — Bopfinger: Käufer 70-80, Saugschweine 40-50 M. — Bessigheim: Milchschweine 30-45, Käufer 80 M. — Crailsheim: Käufer 40-70, Milchschweine 42-60 M. — Gall: Milchschweine 38-52, Käufer 60 M. — Hlohofen: Milchschweine 32-56 M. — Mergentheim: Käufer 88, Milchschweine 40-62 M. — Rot am See: Milchschweine 33-47 M. — Rottweil: Milchschweine 35-45 M. — Ulm: Milchschweine 45-50 M. — Balingen a. G.: Milchschweine 37-47 M. — Winnenden: Milchschweine 40-50 M.

Fruchtpreise.

Balingen: Hafer 12,50 M. — Biberach: Dernen 12-12,20, Weizen 11-11,20, Vesen 8-8,30, Roggen 10-10,30 M. — Giengen a. Br.: Roggen 10,50, Gerste 11,50, Hafer 10,20 bis 11,10, Weizen 11,50-11,80 M. — Tübingen: Weizen 12-12,70, Dinkel 9-10, Kernen 13,25, Gerste 11-12, Hafer 12-12,70 M. — Winnenden: Weizen 11,90-12,30, Hafer 11,40-12,30, Dinkel 9-9,10, Roggen 11,60-12,40, Gerste 11,50 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtsch. Verlebenskosten in Zuschlag kommen. Die Geschäftl.

Wetter für Donnerstag und Freitag

Ueber Mitteleuropa liegt ein Hochdruck, bei Island eine neue Depression. Für Donnerstag und Freitag ist zeitweilig bedecktes, jedoch höchstens zu Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Büchertisch

Karl Greiner: Kloster Girsau Geschichte durch 11 Jahrhunderte. Verlag Georg Essig, Calw.

Der Verfasser hat mit dem vorliegenden Buch einem seit langen Jahren bestehenden Bedürfnis in zweckmäßiger Weise abgeholfen. Es war ein bedauerlicher Mangel, daß bislang eine zusammenhängende, einwandfreie Uebersicht über die Geschichte des Klosters Girsau, seine mannigfachen Geschehnisse und Wandlungen fehlte. Nun ist sie da, und zwar in einer sehr glücklichen, vollstündigen und nicht zu recht-schweifigen Art. Keineswegs aber leicht zu nehmen; das Buch hat ein ernstes, überaus fleißiges Arbeitsfundament. Es ist darüber hinaus von großer Liebe zu dem unvergleichlich schönen heimischen Bauwerk durchdrungen, dessen große Bedeutung in früheren Zeiten den wenigsten seiner Besucher recht bekannt ist, stellt doch das Kloster nicht allein eine der ältesten Kulturstätten in Württemberg dar, es stand während seiner höchsten Glanzzeit sogar eine Zeit lang im Brennpunkt der deutschen Geschichte. Der Verfasser führt den Leser durch 11 Jahrhunderte Klostergeschichte; mit großer Gewissenhaftigkeit stützt er sich hierbei auf ein umfassendes Quellenmaterial von den ältesten Zeugen, dem Codex Girsaugensis und den Constitutiones Girsaugenses bis zu der neuesten Arbeit von Ephorus Dr. Mettler. Mit klarem Blick für das Wesentliche umreißt Karl Greiner in 12 Kapiteln das große historische Bild, wobei er mit sachlichem Verständnis die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung verwendet. Der Verfasser will mit dieser seiner Arbeit Verständnis und Liebe für Girsau wecken; wahrlich ein edler Zweck, der Dank und Anerkennung verdient. Das Buch ist es wert, ein Volksbuch in wahrstem Sinne des Wortes zu werden, überall in Schule und Haus willkommenen Eingang zu finden.

Umtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Der Grasertrag

verschiedener Wegböschungen und des früher Widmatischen Grundstücks im Kapellenberg wird am **Donnerstag, den 23. Mai 1929, vormittags 11 Uhr**, in unserem Geschäftszimmer im Luftreich versteigert.

Calw, den 21. Mai 1929.

Stadtpflege.

Calw.

Reifiglose

aus den Abteilungen Wurfbrennen, Reifig (oberhalb dem Bahnhof) Mühlswalde sind noch verkäuflich.

Calw, den 21. Mai 1929.

Stadtpflege.

Sonnenhardt

Die Gemeinde verkauft am **Samstag abend 6 Uhr** eine außer Betrieb gesetzte

Feuerspritze

Gemeinderat.

Möbel

Sonder-Angebot

Eichene Schlafzimmer

in sehr schöner Ausführung

- 1 Schrank 180 cm breit mit Kristall-ovalspiegel
- 2 Bettstellen 100/200 cm i. L.
- 1 Waschkommode mit Kristall-ovalspiegel und echtem weißen ital. Marmor
- 2 Nachtschänken mit echtem weißen ital. Marmor

komplett statt Mk. 600.—

Mk. 510.—

Lieferung fr. Haus Zahlungserleichterung 3 bis 5 Jahre Garantie

Martin Koch, Möbel-fabrik
Magold Telefon Nr. 9.

Lüchtige Stricker und Strickerinnen

für sofort nach dem Allgäu gesucht.

Angebote unter Ziffer G. M. 117 an die Geschäftsst. d. Bl.

Wasserglas
hell u. geruchlos empfiehlt
Ch. Schlatterer

Hübsch möbl., sonniges
Zimmer
auf sofort oder 1. Juni zu vermieten.
Stuttgarterstraße 700.



Vorzügliche Reisegelegenheiten in allen Klassen auf behaglich ausgestatteten Dampfern von

❖ **BREMEN** ❖
nach

NORD-, MITTEL-, SÜD-
AMERIKA

Ostasien, Afrika, Australien
Direkter Dienst nach
CANADA

Reisegepäck-Versicherung

Kostenlose Auskunft durch unsere sämtl. Vertretungen
Norddeutscher Lloyd Bremen
in Calw: Apotheker C. Reichmann, Marktpl.
in Stuttgart: Reisebüro Rominger, Generalvertretung
des Norddeutschen Lloyd, Königstraße 15.

Ziehung 20. Mai 1929

Oberndorfer Geld-Lotterie

für die Stadtpfarrkirche St. Michael
3037 Geldgewinne u. 1 Prämie Mark

15000
Hochgewinn Mark

6000

Losse zu 1 M. 18 Losse 12 M. Porto
und Liste 30 Pf. mehr

J. Schweickert, Stuttgart
Marktplatz 6 und Königstr. 1
Fernspr. 240 90 • Postschkto. Stuttgart 2035
Hier in allen Verkaufsstellen

Wegen Todesfall verkaufe am **Donnerstag, den 23. Mai nachmittags 1 Uhr**

1 Kälberkuh, 2 großtrüchtige Kühe, 1 trüchtige Kalbin (alles gute Fackkühe) und 1 Paar Käufer Schweine

Christian Joos, Unterhaugkett.

Pfannkuch
Eingetroffen in schweres Verpackung leicht

Cabliau
Pfund 40 Pfa. im ganzen Fisch
Pfannkuch

Neue Sommerfahrpläne
für den Bezirk sind auf der Geschäftsstelle dieses Blattes, das Stück zu 20 Pfa., erhältlich.

Concordia
Heute Mittwoch
I. u. II. Bass morgen
Donnerstag
I. u. II. Tenor
pünktlich 8 Uhr.
Der Ausschuss.

Stammheim.

Im Wege der

Zwangs-

vollstreckung

versteigere ich am **Freitag, den 24. ds. Mts.,**

vom. 10 Uhr gegen bare

Bezahlung:

7 Paar Samtcord-

Hosen.

Zusammenkunft b. Rathaus

Gerihtsvollzieher

beim **Amtsgericht Calw**

Dhngemach.

Oberkollbach.

Im Wege der

Zwangs-

vollstreckung

versteigere ich am **Freitag, den 24. ds. Mts.,**

nachm. 3 Uhr gegen bare

Bezahlung:

eine bereits neue

Schrotmühle, so-

wie ca. 10 Ztr.

Dehnd

Zusammenkunft b. Rathaus

Gerihtsvollzieher

beim **Amtsgericht Calw**

Dhngemach.

Brennessel- und

Birkenhaarwasser

für Haare und Haarboden

Flasche Mk. 1.50 bei

R. Otto Bingon, Calw.

Württ. Volksbühne Theatergemeinde Calw

Mitglieder-Verammlung

am **Mittwoch, 22. Mai, abends 8 Uhr**
im **Restaurant Schlanderer.**

Tagesordnung:
1. Bericht über die Spielzeit 1928/29
2. Spielzeit 1929/30
3. Beitritt zum Württ. Theaterbund.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Auch Damen und Herren, die erst für die nächste Spielzeit Mitglieder zu werden wünschen, sind willkommen.

Calw, den 21. Mai 1929.

Todes-Anzeige



Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser Vater, Großvater und Urgroßvater

Gottlob Seibold

Schultheiß a. D.

gestern abend um 10 Uhr im Alter von nahezu 79 Jahren nach langjährigem Leiden in dem Herrn sanft entschlafen ist

Die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung Donnerstag Nachmittags 2 Uhr

Suche für sofort oder 1. Juni ein ehrliches fleißiges

Mädchen

nicht unter 16 Jahren.

Frau Scheible,

Bäckerei, Badstraße.

Suche in Wäde eine

Stelle als

Chauffeur

(Anfänger) Führerschein Nr. 1, 2 und 3 vorhanden.

Vin gelernter Bauhofsler

und Elektro-Monteur im

Alter von 20 Jahren. Per-

sonen- oder Lieferwagen

werden bevorzugt.

Angeb. unt. N. 3. 116

an die Gesch.-St. ds. Bl.

Ein

Pferdefnecht

kann sofort eintreten bei

Friedrich Beck

Holz- und Kohlenhandlung

Bad Liebenzell.

Bezirks-Bienen-

züchterverein Calw

Kunstwaben

können abgeholt werden

bei **Karl Gehring,**

Raffier, Ob. Marktstr. 19

Gebrauchtes, guterhalten.

Damenrad

hat im Auftrag zu ver-

kaufen.

Ehr. Widmaier,

Fahrradhandlung.

Eine Partie trockene

Saglhängen

I. Klasse, sofort zu kaufen

gesucht.

Georg Wurster,

Zavelstein.

Sprengkoffe
Sprengkapseln
Zündschnüre
Gerhard Paulus, Liebenzell,
Fernsprecher 15.

zum
Stochholz-
machen